

REINHARD KIRSTE; PAUL SCHARZENAU; UDO TWORUSCHKA (Hg.), *Europa im Orient – Der Orient in Europa (Religionen im Gespräch 9)*, Balve: Zimmermann 2006. 528 S., € 12,-. ISBN 3-89053-106-7.

Band 9 der Reihe „Religionen im Gespräch“ der interreligiösen Arbeitsstelle INTRA in Nachrodt (Westfalen) steht im Dienst der Verständigung der Weltreligionen. Er sammelt 21 Beiträge zum Thema „Orientalismus vom Mittelmeer bis nach Fernost“ international engagierter Theologen und Religionswissenschaftler (Teil I), zwölf Aufsätze mit interreligiösen Tagungsberichten und Projektentwürfen (Teil II), sechs Basistexte zum interreligiösen Dialog (Teil III) und 27 Rezensionen einschlägiger Publikationen (Teil IV). Anliegen der Herausgeber R. Kirste, P. Schwarzenau und U. Tworuschka ist es, Brücken zwischen Orient und Okzident zu schlagen und den veränderten Diskurs in Europa über „den Orient“ zu beobachten. Ausgangspunkt bilden die weltweiten Migrationsbewegungen mit dem Wandel in der gegenseitigen Wahrnehmung von „Europa“ und „Orient“. Aus mehreren Beiträgen wird eine ursprünglich herabsetzende Einschätzung der Nichteuropäer transparent, welche aus europäischer Optik fatalerweise als „Barbaren, Heiden, Häretiker oder Wilde“ (80) gesehen wurden. Das kulturelle Gedächtnis weiß inzwischen um den menschenunwürdigen Umgang, der mit diesen Leuten lange Zeit mit Selbstverständlichkeit getrieben wurde und für den sich beispielsweise Papst Johannes Paul II. im Heiligen Jahr 2000 öffentlich entschuldigt hat. Die Autoren des Bandes haben längst eine eurozentrische Perspektive verlassen und optieren für eine polyzentrische Welt, für den Dialog auf gleicher Augenhöhe zwischen den Kulturen und Religionen sowie für die Gleichwertigkeit der menschlichen Person. Die Aufklärung gilt nicht als Ziel einer vermeintlich gestuften, zwingenden Entelechie. Stattdessen reden Promotoren des interreligiösen Gesprächs wie Raimon Panikkar, von dem zwei Beiträge abgedruckt sind, von verschiedenen Denkgängen, diversen Traditionen der Weisheit und Philosophie. Als

zugrundeliegendes religionstheologisches Modell ist wohl ein gewisser Pluralismus, ggfls. auch Inklusivismus auszumachen, die beide den Exklusivismus verabschiedet haben. Verabschiedet wird auch die „bewaffnete Vernunft“ (R. Panikkar), d.h. jedes Denken und Handeln, das Krieg im weiten und engen Sinn begünstigt oder unterstützt.

Wer sich für die Verständigungsbemühungen zwischen Christentum und Islam, zwischen Buddhismus und Christentum und zwischen weiteren Religionen interessiert und neueste Entwicklungen, Tagungen und wissenschaftliche Werke dieses Diskurses verfolgen möchte, liest dieses reichhaltige Buch mit großem Gewinn. Es ragt unter den Publikationen auch deshalb heraus, weil es die Beiträge in der Originalsprache publiziert und Abstracts in den Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch hinzufügt. Das Leitmotiv des Bandes lautet: „Alle Religionen bedürfen einander, nicht nur in ihren Gemeinsamkeiten, sondern gerade auch in ihren Unterschieden, durch die sie einander ergänzen. Wir sollen in der eigenen Religion daheim und in den anderen Gäste sein, Gäste, nicht Fremde“ (P. Schwarzenau, 10).

*Stephan Leimgruber*